

---

**Donnerstag, 19. Mai 2022**  
Arnold Schönberg Center



Arnold Schönberg-Nachlass  
Weltkulturerbe seit 2011  
Gedächtnis der Menschheit



**Arnold  
Schönberg  
Center**

---

**19.30 Uhr**

*Stefan Neubauer, Klarinette*

*Johannes Piirto, Klavier*

---

**Eugene Hartzell zum 90. Geburtstag**

**Alban Berg**

(1885 – 1935)

Vier Stücke für Klarinette und Klavier  
op. 5 (1913) – 8'

*Mäßig*

*Sehr langsam*

*Sehr rasch*

*Langsam*

**Hans Erich Apostel**

(1901 – 1972)

Sonatine für Klarinette solo op. 19/2  
(1951) – 10'

*Allegro ma non troppo*

*Molto meno*

*Rondino. Allegro vivo*

René Staar:  
Erinnerungen an einen  
Freund und Mentor

*In Kooperation mit  
Eugene Hartzell Office*

*Das Konzert wird live auf facebook  
und YouTube übertragen und ist  
anschließend sieben Tage verfügbar.*

**Eugene Hartzell**

(1932 – 2000)

Sonata for Clarinet and Piano  
(1981) – 18'

*Adagio molto – Allegro*

*Poco Andante*

*Vivo*

– Pause –

## **René Staar**

(geb. 1951)

Brief Definition – Memorial for  
Eugene Hartzell (2021, UA) – 2'

## **Eugene Hartzell**

Nine Uncritical Pieces for Piano  
(Auswahl) (1968) – 10'

*I. Segments*

*II. Careless Canon 1*

*V. Blues*

*VII. Song Without Words*

*VIII. Careless Canon 4*

*IX. Loose Ends*

## **Johannes Brahms**

(1833 – 1897)

Sonate für Klarinette und Klavier Nr. 2  
Es-Dur op. 120/2 (1894) – 20'

*Allegro amabile*

*Allegro appassionato*

*Andante con moto – Allegro – Più  
tranquillo*

**Stefan Neubauer**, geboren 1971 in Oberösterreich, studierte Klarinette am Linzer Bruckner Konservatorium (Karl Maria Kubizek) und an der Wiener Musikhochschule (Peter Schmidl, Johann Hindler). Er absolvierte Meisterkurse u. a. bei Alfred Prinz. Neubauer ist im Bühnenorchester der Wiener Staatsoper engagiert und spielt regelmäßig als Gastklarinetttist mit den Wiener Philharmonikern. Sein besonderes Interesse gilt der Neuen Musik. So ist er bereits seit 1993 Mitglied des Ensemble Wiener Collage und des ensemble XX. Jahrhundert und spielte mit den Gruppierungen die reihe, Klangforum Wien, ensemble reconcil wien und Ensemble Kontrapunkte. Er engagiert sich in solistischen und kammermusikalischen Projekten spartenübergreifend, beispielsweise als Mitglied der Philharmonia Schrammeln Wien oder des DUO NEUBAUER mit seinem Sohn Severin. Im Rahmen seines Engagements für zeitgenössische Musik betreute er Uraufführungen vieler ihm gewidmeter Werke und veröffentlichte zahlreiche Aufnahmen. Seine Solo-CD »Solitary Changes« mit Werken des 20. Jahrhunderts für Klarinette solo wurde mit dem Ö1-Pasticcio-Preis ausgezeichnet. Von 2013 bis 2020 hatte Stefan Neubauer einen Lehrauftrag an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien im Konzertfach Klarinette inne und unterrichtet darüber hinaus u. a. an der japanischen TOHO-Akademie in Wien.

Der finnische Pianist und Komponist **Johannes Piirto** studierte Klavier bei Liisa Pohjola und Matti Raekallio sowie Komposition und Dirigieren bei Tapio Tuomela und Jorma Panula an der Sibelius Akademie Helsinki. Er besuchte Meisterkurse u. a. bei András Schiff und Dimitri Bashkirov und studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Stefan Vladar. Bereits als 10jähriger gab Johannes Piirto sein Orchesterdebüt mit seinem »Allegro for Piano and Orchestra« bei der Pori Sinfonietta, 2011 folgte »Virta« bei der Eröffnungsgala des Musikzentrum Helsinki. Mehrere seiner Orchesterwerke, die von Jukka-Pekka Saraste in Auftrag gegeben und dirigiert wurden, erlebten mit dem Finnish Chamber Orchestra ihre Uraufführungen. Seine Auftritte als Pianist führten Johannes Piirto zu vielen renommierten Konzerthäusern und Festivals, darunter das Bergen Festival, Helsinki Festival, Wiener Konzerthaus, Musikverein Wien, Wien Modern, Gergiev Festival und Turku Festival. Als Solist war er mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra, Tampere Philharmonic Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra, Finnish Chamber Orchestra und der Camerata Salzburg zu erleben und arbeitete mit Dirigent:innen wie Santtu-Matias Rouvali, Jukka-Pekka Saraste, Sakari Oramo, Dima Slobodeniouk und Anja Bihlmaier. Als Kammermusiker ist er Partner von Lilli Paasikivi, Mika Kares, Natalia Gutman und Julian Rachlin.

## Zum Programm

### **Alban Berg: Vier Stücke für Klarinette und Klavier op. 5**

Der aphoristische Stil, in dem Alban Bergs Mitschüler und Freund Anton Webern seit 1909 die ideale Ausdrucksmöglichkeit gefunden hatte, blieb für diesen – mit der Komposition der beim Wiener Skandalkonzert (1913) uraufgeführten Altenberg-Lieder op. 4 (1912) sowie den Vier Stücken für Klarinette und Klavier op. 5 (1913) – nur eine kurze Episode. Dies mag vor allem auch darin begründet sein, dass Schönberg, dem die Stücke während eines achttägigen Besuchs seines Schülers im Frühsommer 1913 in Berlin vorgelegt wurden, starke Kritik an dessen Hinwendung zur Aphoristik übte. »*Daß sich neben diesen schönsten Erinnerungen ungetrübten Genießens auch die des letzten Nachmittags mit seinen für mich niederdrückenden Wahrheiten vordrängt*«, schrieb Berg nach seiner Rückkehr nach Wien, »*werden Sie, lieber Herr Schönberg, wohl begreifen. Aber ich muß Ihnen doch ebenso für Ihren Tadel danken wie für alles, was ich von Ihnen erhielt, wohl wissend, daß er gut gemeint – zu meinem Besten ist.*« (Brief vom 14. Juni 1913) Erst sechs Jahre nach ihrer Entstehung – im Februar 1919 – fand die Uraufführung der Klarinettenstücke op. 5 im Rahmen des von Schönberg gegründeten und von Berg wesentlich mitbestimmten Vereins für musikalische Privataufführungen statt; Berg widmete die

Komposition zu diesem Zeitpunkt dem Verein und seinem Leiter Arnold Schönberg – ein merkwürdiger Umstand, vergegenwärtigt man sich die vorherige Kritik Schönbergs. In seinem Vorwort zu Anton Weberns Bagatellen für Streichquartett op. 9 schrieb Schönberg 1924 über dessen aphoristische Ausdrucksweise: *»Man bedenke, welche Enthaltbarkeit dazu gehört, sich so kurz zu fassen. Jeder Blick läßt sich zu einem Gedicht, jeder Seufzer zu einem Roman ausdehnen. Aber: einen Roman durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen auszudrücken: solche Konzentration findet man nur, wo Wehleidigkeit in entsprechendem Maße fehlt.«* Typisch für die betreffenden Kompositionen Weberns, etwa den Vier Stücken für Geige und Klavier op. 7 (1910), ist eine enorme Verdichtung des Ausdrucks, aber auch der motivischen Arbeit – nunmehr nicht mehr ausgehend von Themen im herkömmlichen Sinne, sondern von kurzen, meist zwei- bis dreitönigen Motiven. Bergs Opus 5, auch als *»large Romantic gestures confined to small chambers«* (Bruce Archibald) bezeichnet, ist im Gegensatz zu Webern sowie seinen eigenen ersten vier Opera nicht der motivischen Arbeit – also der Variation und Transformation von Motiven – verpflichtet. Obgleich Musikwissenschaftler:innen Verbindungen zwischen einzelnen Notengruppen aufzeigen konnten, werden diese beim Hören kaum wahrnehmbar. Vielmehr dominiert der Eindruck einer

musikalischen Oberfläche, die durch ständige Wandlungen, unerwartete Fortschreitungen und scheinbare Neuanfänge geprägt ist. Formal bezieht sich die Gesamtanlage der Komposition auf das Modell der viersätzigen Sonate: Das erste Stück vertritt das Allegro, das zweite das Adagio, während das dritte ein Scherzo en miniature darstellt und das vierte als langsames Finale fungiert.

### **Hans Erich Apostel:**

#### **Sonatine für Klarinette solo op. 19/2**

Hans Erich Apostel war einer jener Schüler Arnold Schönbergs, die eine »dritte Generation« der Wiener Schule, darunter Eugene Hartzell, im Österreich der Nachkriegszeit beeinflusste. Apostel wurde 1901 in Karlsruhe geboren. Nach der Musikausbildung am dortigen Konservatorium ließ sich der junge Kapellmeister und Korrepetitor 1921 in Wien nieder und wurde Schüler von Arnold Schönberg. Nach dessen Weggang nach Berlin 1925 übernahm Alban Berg den Unterricht Apostels, der bis zu dessen Tod 1935 fortgesetzt wurde. Seit 1922 unterrichtete Apostel selbst, er spezialisierte sich dabei auf pädagogisch schwierige Fälle. Seine bekannteste Schülerin war Manon Gropius, die Tochter von Alma Mahler und Walter Gropius, deren Andenken das Violinkonzert Alban Bergs gewidmet ist. Während der Herrschaft des Nationalsozialismus waren Apostels Kunstauffassungen unerwünscht,

seine Werke wurden nicht gespielt. Nach Ende des Krieges arbeitete er als Privatlehrer, u. a. von Florian Wiefler, Eugene Hartzell und Rainer Bischof, und erhielt ab 1948 auch offizielle Anerkennung: so wurde er als Juror bei Wettbewerben herangezogen, von 1947 an leitete er für fünf Jahre die Österreichische Sektion der IGNM. Lange Zeit arbeitete er als Lektor für die Universal Edition, bei der er unter anderem für die Neuausgaben von Alban Bergs »Wozzeck« und »Lulu« verantwortlich war. Trotz zahlreicher Preise und Auszeichnungen, unter anderem erhielt er 1957 den Österreichischen Staatspreis, wurde Apostels Werk bis zu seinem Tod im Jahr 1972 wenig aufgeführt und beachtet.

Die **Sonatine für Klarinette solo** entstand 1951 zusammen mit zwei weiteren Solostücken für Flöte und Fagott. Widmungsträger ist der Klarinetist Friedrich Wildgans, damals Präsident der Österreichischen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik. Formal ist das Werk durchaus konservativ und der Tradition der Wiener Klassik verpflichtet. Der Tonsatz verortet die Musik jedoch eindeutig in der Sphäre der Wiener Schule, mit einer deutlichen Tendenz zu zwölftönigen Strukturbildungen. Am Anfang steht ein bewegter Sonatensatz, an den sich ein ruhiger Mittelsatz in dreiteiliger Liedform anschließt. Den Abschluss bildet ein heiteres Rondo, das mit einer Reminiszenz an den Beginn schließt.

### **Eugene Hartzell:**

#### **Sonata for Clarinet and Piano**

Die Sonate für Klarinette und Klavier ist sowohl auf einer Zwölftonreihe gebaut als auch dem klassischen Sonatentypus nachempfunden, bringt also eine Synthese der Musikelemente verschiedener Epochen. Die Einleitung zum ersten Satz durch die Klarinette stellt das Material des gesamten Werkes vor; es folgen drei Themen in verschiedenen Tempi und eine durchführungsartige Reprise. Die Variationen des zweiten Satzes sind nicht über ein Thema, sondern über einige Motive gebaut; ihnen eignet jäh wechselnder Charakter. Der dritte Satz ist ein fünfteiliges Rondo, das von einer ostinaten Bassfigur dominiert wird. In zwei Episoden bringt der Klarinetist ein sogenanntes »sheet of sound« – das möglichst schnelle Spielen einer Notenfolge erweckt den Eindruck gleichzeitig nachklingender Töne.

*Rudolf Führer*

Einleitung, Sonatenform – Variationen – Rondo, aber »with swing« und im weiteren Verlauf »cool and relaxed«, ein Beweis dafür, dass Dodekaphonisches europäischer Prägung und Melodisches transozeanischer Provenienz vereinbar sind.

*Eugene Hartzell*

**René Staar:**

**Brief Definition – Memorial for Eugene Hartzell**

What? Who? How? Is a Hartzell? –  
Was? Wer? Wie? Ist ein Hartzell?

Dieses kleine musikalische Denkmal für den 1932 in Cincinnati (Ohio) geborenen und im Jahr 2000 in Wien verstorbenen Komponisten basiert auf meinen Erinnerungen an ihn und auf dem tiefen Eindruck, den sein Werk auf mich machte. Da sind zunächst die musikalischen Buchstaben seines Namens E-G-H-A; dann die ihm so eigenen synkoptierten Rhythmen, die Amerikaner:innen durch die Erfahrung des Jazz im Blut liegen und denen bei Hartzell eine Aura der kultivierten Balance innewohnt; und schließlich eine ihm durch Hans Erich Apostel vermittelte Zwölftonreihe, deren mannigfaltige Beziehungen zur Tonalität Hartzell nachspürte und die bei ihm stets unvermittelt in eine Jazzharmonik umschlagen konnte. Im atemlosen Zeitraffer werden diese Komponenten in dem kurzen Stück durchmischt. Wer die von Hartzell so geliebte »Laid-back«-Atmosphäre genießen möchte, sollte sich daher besser an seine eigenen Kompositionen halten, etwa an den (1997 von mir dirigierten) 2. Satz aus seiner Kammer-symphonie, erschienen auf einer Jubiläums-CD des Ensemble Wiener Collage.

René Staar

**Eugene Hartzell:**

**Nine Uncritical Pieces for Piano**

Die »Neun unkritischen Stücke« wurden zu einer Zeit geschrieben, als ich dachte, ich stünde mir durch übermäßige Kritik selbst im Wege. Ich wollte mich daher einfach an den Schreibtisch setzen und so schnell es bei meinen anderen Verpflichtungen ging, ein paar Klavierstücke aus dem Ärmel schütteln; selbstverständlich nicht ohne zu denken – wohl aber, ohne zu viel nachzudenken. Dass es anders kam, dass die »Neun unkritischen Stücke« zu einem einigermaßen komplizierten Werk wurden, ist eine jener kleiner Ironien, mit denen die Musik so reichlich gesegnet ist.

»Segmente« sind verschieden lange Abschnitte, die einander nicht unverwandt sind. Hier wird das Material – eine Zwölftonreihe – vorgestellt und zum ersten Mal verarbeitet.

»Sorgloser Kanon Nr.1« ist ein einfacher Kanon in der Oktave, wobei die zweite Stimme sich nicht ganz schulmäßig benimmt: unbekümmert holt sie bis zum Schluss einige Taktteile auf. Ich war unkritisch genug, dies durchgehen zu lassen.

Der »Blues« ist tatsächlich ein Zwölftakter mit drei Zentren: B, Es und Fis. Das »Lied ohne Worte« ist eine nicht ganz ernst gemeinte Verbeugung in Richtung ähnlich betitelter Stücke aus früheren Zeiten. Ein Hinweis formeller Natur: der Rhythmus des Mittelteiles gleicht dem Rhythmus der Begleitung im ersten Teil.

»Sorgloser Kanon Nr. 4« ist der noch fehlende Typus des Spiegelkrebskanons (d. h. gleich vom Anfang bis zur Mitte wie vom Ende bis zur Mitte; nur ist die zweite Hälfte auf den Kopf gestellt).

»Loose Ends« sind Überbleibsel; eine Reprise, die sich auf die »Segmente« bezieht. Im Mittelteil scheint eine fünfte kleine Variation auf. Sie basiert auf derselben rhythmischen Struktur wie die anderen vier.

*Eugene Hartzell*

### **Johannes Brahms: Sonate für Klarinette und Klavier Nr. 2 Es-Dur op. 120/2**

Die beiden 1894 in Bad Ischl entstandenen Klarinettensonaten op. 120 Nr. 1 und 2 schließen Brahms' reiches kammermusikalisches Œuvre ab. Nach diesen Sonaten wandte er sich in seinem letzten Werk, den »Vier ernsten Gesängen« op. 121, noch einmal der Gattung Lied zu. Bereits im Winter 1890/91 soll Brahms gegenüber Clara Schumann geäußert haben, er wolle überhaupt nichts mehr komponieren. Doch durch die Bekanntschaft mit dem Meininger Klarinettisten Richard Mühlfeld ließ er diesen Entschluss bald wieder fallen und schrieb zwischen 1891 und 1894 vier Kammermusikwerke mit Klarinette: das Klarinetten trio a-Moll op. 114, das Klarinettenquintett h-Moll op. 115 und die beiden Sonaten für Klarinette und Klavier in f-Moll und Es-Dur op. 120.

Kammermusik mit Holzblasinstrumenten erreichte im 19. Jahrhundert durchaus nicht den gleichen Rang wie Streicher- und Klavierkammermusik. Nur vereinzelt finden sich in der Musikliteratur gehaltvolle Kammermusikwerke mit Bläsern. Hierbei fällt die Bevorzugung der Klarinette gegenüber anderen Blasinstrumenten auf. Brahms dürfte einige Werke dieser Art gekannt haben – insbesondere die »Fantasiestücke« für Klarinette und Klavier op. 73 und die »Märchenerzählungen« für Klarinette, Viola und Klavier op. 132 von Robert Schumann sowie die Sonate für Klarinette und Klavier in Es-Dur von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Brahms' Umgang mit der Klarinette – er verzichtet auf effekthaschende Virtuosität und leuchtet vielmehr klangliche Nuancen aus – lässt vermuten, dass mehr die eigentümliche Klangfarbe des Instruments ihn fasziniert haben muss als die technischen Möglichkeiten, zumal er eine besondere Vorliebe für Mittelstimmen und mittlere Lagen hegte. Ähnlich wie Schumann in seiner Bläserkammermusik ließ auch Brahms Alternativfassungen für Streicher veröffentlichen, sodass die beiden Sonaten op. 120 auch häufig als Bratschen-sonaten zu hören sind.

*Nathalie Contrael*

**Donnerstag, 2. Juni 2022 | 18.30 Uhr**

Arnold Schönberg Center

**Masterclass Henk Guitart &  
Telegraph Quartet**

**Telegraph Quartet**

**Eric Chin** Violine

**Joseph Maile** Violine

**Pei-Ling Lin** Viola

**Jeremiah Shaw** Violoncello

**Arnold Schönberg**

Streichquartett Nr. 2 fis-Moll op. 10

Das Telegraph Quartet aus San Francisco gründete sich 2013 mit der gleichen Leidenschaft für traditionelle Kammermusik wie für zeitgenössische Werke. Zum Abschluss der Masterclass mit Henk Guitart lassen die jungen Musiker:innen uns gemeinsam mit ihrem Mentor an ihren Erfahrungen teilhaben.

*Eintritt frei*

**Dienstag, 7. Juni 2022 | 18.30 Uhr**

Arnold Schönberg Center

**Konzert für die Ukraine**

**Lyatoshinsky Trio**

**Mykhaylo Zakharov** Violine

**Aleksey Shadrin** Violoncello

**Roman Lopatinskyi** Klavier

**Emilia Polotska** Klavier

Werke von **Arnold Schönberg, Valentin Silvestrov, Gernot Schedlberger, Emilia Polotska, Oleg Polyovyi, Ming Wang, Yevhen Stankovych**

Durch sein musikalisches Wirken verbreitet das Lyatoshinsky Trio das Wissen um die kulturelle Identität der Ukraine und stellt deren Musikschaffen mit dem anderer Länder Europas in einen Kontext. Die neunjährige Pianistin und Komponistin Emilia Polotska musste vor dem Krieg in ihrer Heimat flüchten und setzt ihre Musikausbildung nun in Österreich fort. Das Konzert dient dazu, Mittel für die psychologische und materielle Unterstützung derer zu sammeln, die Opfer des Krieges in der Ukraine geworden sind.

*Eine Veranstaltung der ÖGZM  
Freiwillige Spende*

Medieninhaber:

Arnold Schönberg Center

Privatstiftung

Direktorin Mag. Angelika Möser

Palais Fanto, Schwarzenbergplatz 6

A – 1030 Wien

Telefon +43 1 712 18 88 | [www.schoenberg.at](http://www.schoenberg.at)

FN 154977h; Handelsgericht Wien

Redaktion: Eike Feß